

mit Sandsäcken belegten Abdeckung verursachten ganz geringfügige Beschädigungen.

Der Grund für den Einsturz der südlichen Mauer im Dachraum des Chores, der den größten Schaden verursachte, liegt darin, daß die Dachstuhlkonstruktion, die sich wie ein Pultdach gegen die Mauer abstützte, einen seitlichen Schub ausübte, der durch horizontale Riegel zwischen dieser und der gegenüberliegenden Mauer aufgenommen wurde. Als durch den Brand des Dachstuhles diese Riegel vernichtet worden waren, konnte die hohe Mauer dem einseitigen Druck nicht mehr widerstehen und kam zum Einsturz. Die nördliche, ebenso hohe Mauer war stehen geblieben und ragte bis zum Herbst 1945 in ihrer ganzen Höhe frei in die Luft. Sie war für den Bestand der erhalten gebliebenen Gewölbe des nördlichen Chorschiffes, des Frauenchores, eine große Gefahr, da sie bei heftigem Wind bis zu 40 cm Ausschlag schwankte. Mit großen Schwierigkeiten und durch opfermutigen Einsatz einiger Gerüstarbeiter wurde sie im Oktober und November 1945 abgetragen.

Schon am 25. April 1945, also acht Tage nach dem Brande, konnte dank der Opferfreudigkeit vieler freiwilliger Helfer, Menschen aus allen Gesellschaftskreisen, die oft selbst kaum ein Dach über dem Kopf hatten, mit den Aufräumarbeiten begonnen werden. Die zu bewältigenden Schuttmassen sind gewaltig, sie betragen bis heute ungefähr 130.000 kg.

Um das Langhaus vor den Unbilden der Witterung gegen den Chorbau, der ohne Schutz nach oben offen war und längere Zeit bleiben muß, zu schützen, sind zwei hölzerne Schutzwände im Abstand von 2 m und einer Höhe von 28 m, beziehungsweise 21 m aufgeführt worden, die untereinander durch hölzerne Gitterträger versteift, verputzt und mit Fenstern versehen wurden. Die nächste Sorge war die Abdeckung der Gewölbe des Langhauses. Obzwar schon im Juni 1945 mit der Planung des Dachstuhles be-